

GÜNTER NEUMANN

ZUM SIDETISCHEN PERSONENNAMEN *darPej*

Die sidetische Inschrift Nr. III, Zeile 2, zuletzt in Umschrift veröffentlicht bei Neumann 1978, nennt den vollständigen offiziellen Namen eines Strategen: *darPej diYnesiwas mejaPas*. In seinen drei Teilen besteht er anscheinend aus dem Individualnamen (im endungslosen Nom.), dann aus dem Vatersnamen und Großvatersnamen (diese jeweils im Genetiv mit dem Ausgang *-as*). Im folgenden wollen wir uns lediglich mit dem ersten Namen, *darPej*, befassen.

Von fünf seiner sechs Zeichen hat die bisherige Entzifferung die Lautwerte erschließen können, nur der des vierten Zeichens bleibt noch unklar. Immerhin darf als wahrscheinlich gelten, daß es sich bei ihm um einen Konsonanten handelt, vgl. die Tabelle bei Neumann, 1978, p. 875. – Das sidetische Alphabet hat sich bis heute noch nicht vollständig entziffern lassen, unter anderem ist noch nicht klar, von welchen Zeichen jeweils die (aus systematischen Erwägungen zu erwartenden) Phoneme *b*, *φ*, *k*, *χ* und *h* repräsentiert werden. Als eines davon kommt das Zeichen ¶ infrage. Dazu paßt der Vorschlag Ševoroškins 1968, aufgrund der formalen Ähnlichkeit mit griech. und lyk. Buchstaben diesem sidetischen Zeichen den Lautwert *b* zuzuschreiben. (In diesem Aufsatz verwende ich statt dieses Zeichens im Druck behelfsweise den lateinischen Großbuchstaben *P*.)

Der Name *darPej* ist insgesamt noch ungedeutet. Da er als Ganzes oder auch nur mit dem Element *dar(P)*- in dem reichen Material von Zgustas KPN, wo die epichorischen Personennamen gesammelt sind, keine überzeugende Anknüpfung findet, lege ich im folgenden versuchsweise die Annahme zugrunde, daß *darPej* – wie die anderen deutbaren PN in den sidetischen Inschriften – letztlich aus dem Griechischen stammt. Nun hat die (nicht-griechische) sidetische Sprache solche griechischen PN sicherlich nicht aus der Koine, sondern aus dem ihr benachbarten griechischen Dialekt, dem Pamphylishen, übernommen. Dieses, an der Peripherie des Griechischen gelegen, weicht infolge weitgehender phonetischer Entwicklungen (die ihrerseits wiederum von den kleinasiat. Sprachen beeinflusst sind) stark vom Attischen und der Koine

ab. Deshalb ziehe ich es hier (neben dem Sidetischen selbst) bevorzugt heran, um Parallelen für bestimmte, bei der Anknüpfung an „normal-griechische“ Namen vorauszusetzende Lautentwicklungen zu erhalten.

Wegen seiner Länge könnte *darPej* entweder einem zweistämmigen Vollnamen oder einer ‚zweistämmigen Koseform‘ entsprechen. (Das Nominativ-s der griech. PN wird im Sidetischen bei der Einbürgerung eines Namens fallengelassen, da das Sidetische selbst dies Kasuszeichen nicht kennt – ebenso wenig wie z. B. das nahe Lykische.) Die Kompositionsfuge dürfte dabei am ehesten zwischen *dar-* und *-Pej* gelegen haben, ein eventueller Kompositionsvokal wäre wohl durch Synkope ausgefallen, vgl. die sidetischen PN *pordor* ~ Ἀπολλόδωρος- und *thandor* ~ Ἀθανάδωρος. – Auch fürs Pamphyliche läßt sich zeigen, daß da Synkopen häufig eingetreten sind, vgl. den PN Ἐχφασίων, der eine suffixale Erweiterung zu *ἘχFος darstellt. Da dies auf *ἘχFος, eine Kurzform zu *ἘχFάναξ oder ähnlich, zurückgeht, hat auch hier die Synkope in der ursprünglichen Kompositionsfuge gelegen. – Am Wortanfang von *darPej* kann Aphärese eines kurzen *a-* eingetreten sein, wie in sidetisch *pordor* ~ Ἀπολλόδωρος, *thapriw* ~ Ἀθανίπιος und in pamphylich Θανάδωρος (neben Ἀθανάδωρος), Πελλωνίου (Gen. neben Ἀπολλώνιος), Φόρδισις (neben Ἀφροδίσιος) usw.¹

Demnach könnte das Vorderglied *dar-* aus **adaro-* entstanden sein, und dies ist wohl mit dem pamphylichen Nominalstamm ἄδρo- = attisch ἄνδρo- „Mann“ identisch. Dieser Stamm ἄνδρo- tritt in den PN aller griechischen Landschaften häufig auf. – Das pamphyliche ἄδρo-, das dialektalen Verlust des *n* vor dem Dental aufweist², findet sich zweimal im Hinterglied von mask. PN: Λουσάδρου und Φαναξάδρου, beide Gen. – Daß neben ἄδρo- die durch Aphärese entstehende Variante *δρo- bis heute im Pamphylichen oder sonst nicht bezeugt ist, halte ich für einen bloßen Zufall der Überlieferung.

Bisher haben wir eine Entwicklung *andro-* > *adro-* > *dro-* > *dr-* vorausgesetzt. Im sidetischen *dar-* ließe sich dann das *a* zwischen *d* und *r* als ein rezenter Sproßvokal verstehen, der die Dreierkonsonanz *drP*, welche durch die Synkope des Kompositionsvokals *-o-* entstanden war, wieder sprechbar machte (vgl. z. B. pamphylich κοπερίνα zu κόπρος und vielleicht auch *istalk-* > *εστλγ- > εστελγ-, den Stamm des ON *Selge*)³.

¹ Speziell im Pamphylichen finden sich mehrere Fälle, wo Formen mit und ohne Aphärese nebeneinander stehen, gelegentlich in derselben Inschrift.

² Vgl. pamphyl. πέδε = πέντε „fünf“ und γένῳδαι = γένωνται.

³ Letztere Verknüpfung lehnt freilich Brixhe 1976, p. 290 Anm. 2, ab.

Die Farbe des Sproßvokals könnte dabei von dem *a-* des Anlauts beeinflusst sein. Aber als Alternative, auf die freundlicherweise Cl. Brixhe brieflich hinweist, wäre daneben durchaus zu erwägen, das Vorderglied des zugrundeliegenden Vollnamens in der Form *ἀνδρα-* (aus **an̥r-*), *ἄδρα-* anzusetzen (vgl. *Ἀνδράπομπος*, Bechtel HPN 47). Dann würde man mit einer Metathese des zweiten Alpha rechnen.

Über das Hinterglied *-Pej* ist schwerer zu urteilen. Es gibt im Griechischen weder einen Namensstamm *βει(ο)-*, noch *φει(ο)-*, *κει(ο)-*, *χει(ο)-*, oder *hei(ο)-*. Deshalb dürfte die mir brieflich mitgeteilte Erwägung von Brixhe das Rechte treffen, daß hier der Ausgang einer sogenannten ‚zweistämmigen Koseform‘ vorliegt. Das Zeichen *P* enthielte dann den Konsonanten, der den Anlaut des Hintergliedes bildete. Tatsächlich gibt es im Pamphylishen mehrere PN, die auf *-εις* enden: *Ἀγάθεις*, *Ἀρτέμεις*, *Διγυγένης*, *Δίφεις*, *Διφονύσεις*, *Φάρνεις*, *Φέχεις*, *Μεγάλεις*, *Μένεις*, *Οὐφράγφεις*, *Ὅψαγένης*, *Πελδώνεις*, *Στάθεις*. Unter ihnen befindet sich aber – wohl zufällig – keine ‚zweistämmige Koseform‘.

Wie z. B. die Vollnamen auf *-γένης* zeigen, entspricht dies *-ει-* einem *-η-* des Attischen, *Δίφεις* also, wie schon Brixhe 1976, p. 247, bemerkt, dem bekannten Kurznamen *Δίης*. Der Genetiv *Ζωφείτους* erweist, daß – wenigstens in einem Teil der Fälle – der Deklinationstyp *-ης, -ητος* vorliegt⁴.

Am nächsten stehen unserem PN *darPej* der Struktur nach eine Reihe boiotischer Namen (in der Orthographie, wie sie seit Ende des 4. vord. Jhdts. üblich ist): 1) der in Orchomenos bezeugte PN mask. *Τιμόλλει* (IG VII 3175, 12; Genetiv *-ιος*): er ist Kurzform von *Τιμόλαος* oder *Τιμόλυκος* oder einem ähnlichen Namen, hat den Auslautkonsonanten des Hinterglieds bewahrt (bzw. sogar verdoppelt), daran das hypokoristische Suffix angehängt und ebenfalls das Nominativ-*s* verloren, 2) aus dem Genetiv *Κα[φισ]οττιος* (IG VII 3068, 1 f.) ergibt sich der Nominativ *Καφισόττει(ς)* der Koseform zu *Καφισότιμος* ist, 3) *Χαρίλλη[ς]* (IG VII 2524) zu *Χαρίλαος* bzw. *Χαρίλέων* usw. Insgesamt vgl. hierzu Thumb-Scherer, Hb. Griech. Dial., 1959, § 2374.

Unabhängig davon, welcher Lautwert sich für das Zeichen *P* ergibt, halten wir also *darPej* für eine zweistämmige Koseform, bei der das Vorderglied *dar-* aus *ἀνδρο-* (bzw. *ἀνδρα*) entstanden ist und der auslautende Diphthong *-ei-* nächste Parallelen im Pamphylishen und Boio-

⁴ Das Boiotische hat wie das Pamphyliche statt attischem *-ης* den Ausgang *-εις*, vgl. PN *Φέρεϊς* = *Φέρης*, *Εὐμείδεις* = *Εὐμήδης* usw.

tischen besitzt. Sollte sich der Lautwert *b* für das Zeichen *P* bewähren, dann ist *darbej* als zweistämmige Koseform von griech. PN wie Ἀνδροβίος, Ἀνδροβόλος oder Ἀνδροβουλός aufzufassen.

Literatur

- F. Bechtel, Die historischen Personennamen des Griechischen bis zur Kaiserzeit, 1917 [abgekürzt: HPN]
Cl. Brixhe, Le dialecte grec de Pamphylie. Documents et grammaire, = Bibliothèque de l'Institut Français d'études anatoliennes d'Istanbul XXVI, 1976
G. Neumann, Die sidetische Schrift, in: Seminario sulle scritture dell' Anatolia antica, = Annali della Scuola Normale Superiore di Pisa, Ser. III, Vol. III, 3, 1978, 869–886
V. Ševoroškin, Zur Entstehung und Entwicklung der kleinasiatischen Buchstabenschriften, in: Kadmos 7, 1968, 150–173
L. Zgusta, Kleinasiatische Personennamen, 1964 [abgekürzt: KPN]